

# ANTISEMITISMUS IM DEUTSCHEN SPORT: FOKUS KAMPFSPORT

**POLICY  
BRIEFING**

*Autorin*  
**Linda-Charlotte Liedel**

Bei dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 handelt es sich um den größten Massenmord an Jüdinnen und Juden seit der Shoah.<sup>1</sup> Das Datum stellt eine absolute Zäsur dar. Antisemitismus, nicht zuletzt unter dem Deckmantel der sogenannten Israelkritik, ist salonfähig wie lange nicht und bedroht jüdisches Leben oft aggressiv. Für das Jahr 2024 wurden allein in Deutschland mehr als 6.000 antisemitische Straftaten registriert – damit setzt sich das inakzeptable hohe Niveau aus dem Jahr 2023 fort.<sup>2</sup>

Dem Sport kommt als prägendem gesellschaftlichen Raum eine zentrale Rolle im Kampf gegen Antisemitismus zu: Im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) sind rund 28 Millionen Menschen in rund 86.000 Vereinen organisiert.<sup>3</sup> Hinzu kommen viele weitere Menschen, die Sport außerhalb fester Strukturen betreiben. Angesichts dieser enormen Reichweite bildet der Sport gesellschaftliche Entwicklungen nicht nur ab – er besitzt auch ein immenses Transformationspotenzial. Entsprechend unerlässlich ist es, den Sport systematisch in eine gesamtgesellschaftliche Strategie gegen Antisemitismus einzubinden.

Innerhalb der vielfältigen Sportlandschaft verdient der Kampfsport besondere Aufmerksamkeit. Durch die Vermittlung von Gewaltkompetenzen birgt er ein erhöhtes Risiko für extremistische Instrumentalisierung.<sup>4</sup> Eine Antisemitismusstrategie muss daher sowohl offen erkennbare Erscheinungsformen von Antisemitismus erfassen als auch den gezielten Missbrauch des Kampfsports zur Verbreitung von Hass, Hetze und Gewalt in den Blick nehmen.

Dabei ist auch die Heterogenität der deutschen Kampfsportlandschaft zu berücksichtigen: Einerseits gibt es etablierte Disziplinen wie Judo, Karate, Tae-

## EXECUTIVE SUMMARY

### Antisemitismus auf dem Vormarsch

Der 7. Oktober stellt eine Zäsur für jüdisches Leben weltweit dar. Auch in Deutschland ist ein alarmierender Anstieg antisemitischer Hetze und Gewalt zu verzeichnen. Gefordert ist nun entschlossenes Handeln aller gesellschaftlichen Kräfte, auch des Sports.

### Kampfsport als Risikofaktor

Die Vermittlung von Gewaltkompetenzen birgt ein erhöhtes Missbrauchspotenzial. Extremistische Akteure nutzen Kampfsport zur Rekrutierung, Radikalisierung und Finanzierung. Im Hinblick auf die innere Sicherheit ist eine genaue Beobachtung unerlässlich.

### Ganzheitlicher Ansatz notwendig

Eine wirksame Strategie gegen Antisemitismus muss sowohl den organisierten Vereins- und Verbandssport als auch den unregulierten, kommerziellen Kampfsportsektor einbeziehen.

### Internationaler Kampfsport als Prüfstein

Israelische Kampfsportlerinnen und -sportler sind international regelmäßig Antisemitismus ausgesetzt. Deutschland muss hier akteursübergreifend Haltung zeigen und sich klar solidarisch positionieren.

kwondo, Boxen und Kickboxen, die in klassischen Vereinsstrukturen verankert sind und über mitgliederstarke, dem DOSB angeschlossene Verbände verfügen. Demgegenüber stehen moderne, oftmals extremere Kampfsportarten wie Mixed Martial Arts (MMA), die außerhalb traditioneller Strukturen auf einem weitgehend unregulierten, kommerziellen Markt operieren. Beide Segmente müssen politisch adressiert werden, um Antisemitismus im Kampfsport wirksam zu bekämpfen und seiner extremistischen Instrumentalisierung vorzubeugen.<sup>5</sup>

## Datenlage

Antisemitismus im deutschen Sport ist bislang kaum empirisch untersucht – eine problematische Forschungslücke mit weitreichenden Folgen für Prävention und Intervention.<sup>6</sup> Die Initiative Zusammen1 des jüdischen Turn- und Sportvereins Makkabi Deutschland legte im Jahr 2021 erstmals belastbare Daten aus Betroffenenperspektive vor: 39 Prozent der befragten Makkabi-Mitglieder berichteten, bereits persönlich von einem antisemitischen Vorfall betroffen gewesen zu sein; davon fast drei Viertel mehrfach.<sup>7</sup>

Die abteilungsübergreifende Auswertung zeigte, dass sowohl das Jüdischsein als auch die Teilnahme an Wettkämpfen das Risiko für antisemitische Erfahrungen erhöhten. Zwar lag der Schwerpunkt der weiteren Analyse auf dem Fußball, jedoch waren 18,4 Prozent der Studienteilnehmer im Kampfsport beheimatet (Krav Maga, Boxen, Fechten, Judo).<sup>8</sup> Da die zugrundeliegenden Daten jedoch nicht frei zugänglich sind, blieb eine kampfsportspezifische Analyse bisher aus. Dieses Beispiel unterstreicht die Notwendigkeit, neben weiterer empirischer Forschung auch einen freien Zugang zu erhobenen Daten zu schaffen, um vertiefte Analysen zu ermöglichen.

Für den freien Kampfsportbereich, der außerhalb etablierter Strukturen operiert, liegen bislang keinerlei quantitative Erhebungen zu Antisemitismuserfahrungen vor – ein gravierender Blindfleck, der ebenfalls dringend behoben werden muss.

## Organisierter Kampfsport: Fokus Verbandsebene

Der organisierte Kampfsport in Deutschland unter dem Dach des DOSB befindet sich in der Auseinandersetzung mit Antisemitismus und der Entwicklung wirksamer Gegenmaßnahmen noch in einem frühen Stadium. Gerade den mitgliederstärksten deutschen Verbänden wie dem Deutschen Judo-Bund oder dem Deutschen Karate Verband kommt hier eine besondere Verantwortung zu.<sup>9</sup> Sie verfügen über die nötige Reichweite und Infrastruktur, um antisemitismus-

kritische Maßnahmen wirkungsvoll umzusetzen und eine breite Zielgruppe zu sensibilisieren.

Bisher hat sich jedoch keine dieser vom DOSB anerkannten Organisationen selbst offiziell zur Arbeitsdefinition von Antisemitismus der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) bekannt.<sup>10</sup> Auch eine öffentlichkeitswirksame Kampagne, wie sie beispielsweise der Deutsche Karateverband im Jahr 2018 gegen Rassismus mitinitiierte<sup>11</sup>, wurde bislang noch nicht explizit auf Antisemitismus ausgerichtet. Selbst nach dem Terrorangriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 blieben öffentliche Stellungnahmen aus – ein Versäumnis, das angesichts der Gräueltaten und des um sich greifenden Judenhasses besonders gravierend ist.

Entsprechend überfällig ist es, dass sich der organisierte Kampfsport in Deutschland nun klar positioniert und auf struktureller Ebene konkrete Maßnahmen ergreift. Dazu könnte neben einer Anerkennung der IHRA-Definition beispielsweise die verbindliche Integration antisemitismuskritischer Inhalte in die Aus- und Weiterbildung von Trainern, Kampfrichtern und Funktionären gehören.<sup>12</sup> Zudem wären Kooperationen mit Initiativen wie Zusammen1 und Vollkontakt – Demokratie und Kampfsport hilfreich, um die Sensibilisierung auch auf Athleten auszudehnen.<sup>13 14</sup>

Über gezielte pädagogische Trainings könnten beispielsweise zunächst Kaderathleten angesprochen werden, die dann als Vorbilder in die Breite wirken und eine klare Positionierung innerhalb ihrer Vereins-, Trainings- und Wettkampfgemeinschaften anstoßen könnten.<sup>15</sup> Bestehende Instrumente wie der Meldebutton für antisemitische Vorfälle im Sport sollten zudem sichtbarer platziert und konsequenter in die Kommunikationsarbeit der Verbände eingebunden werden, um eine niederschwellige Reaktion auf antisemitische Vorfälle im Kampfsport zu ermöglichen und die Datenlage zu verbessern.<sup>16</sup>

Gleichzeitig gibt es auf Verbandsebene auch Best-Practice-Beispiele, an denen sich orientiert werden sollte. So schloss der Berliner Karate Verband im

November 2024 mit der Berliner Staatsanwaltschaft eine Kooperation, um effektiver auf Hasskriminalität bei Sportveranstaltungen reagieren zu können.<sup>17</sup> Im März 2025 setzte der Bundesfachverband für Kickboxen (WAKO Deutschland) erstmals eine Antisemitismusbeauftragte ein.<sup>18</sup> Diese Initiativen zeigen, dass der organisierte Kampfsport in der Lage ist, gesamtgesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und zunehmend auch bereit ist, dies zu tun. Entscheidend ist nun, dass die großen Verbände aktiv werden, sich stärker untereinander vernetzen und zudem sektorübergreifend den Austausch mit anderen großen Sportorganisationen suchen.

### Strategische Herausforderung: Strukturunterwanderung

Während eine klare Positionierung und strukturelle Maßnahmen auf Verbandsebene wichtige Schritte darstellen, um Antisemitismus im organisierten Sport anzugehen, müssen auch tieferliegende Gefahren in den Blick genommen werden. „Grundsätzlich muss davon ausgegangen werden, dass aufgrund der hohen Kampfsportbezüge in extremistischen Bestrebungen zumindest immer wieder entsprechende Einzelpersonen versuchen werden, in regulären Sportvereinen tätig zu werden“, so das Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg.<sup>19</sup>

Ein aktuelles Beispiel für eine solch gezielte Unterwanderung durch extremistische Akteure liefert der Verein Kampfsport Klötze in Sachsen-Anhalt. Antifaschistische Aktivisten hatten auf der Facebook-Seite des Vereins auf einem Gruppenbild in der Trainingshalle mehrere Neonazis, einen davon in Szenekleidung, identifizieren können.<sup>20</sup> Vorstand des Vereins ist der AfD-Bundestagsabgeordnete Thomas Korell. In einem Interview mit dem MDR betonte er, dass niemand ausgeschlossen würde, „weil er ein T-Shirt getragen hat, was nicht ins Bild passt“.<sup>21</sup>

Der zuständige Fachverband WAKO Deutschland sowie der Landessportbund prüfen derzeit den Fall. Wie gefährlich es sei, wenn Kinder und Jugendliche an der Seite von Rechtsextremen Gewaltkompetenzen

vermittelt bekämen, betont ein Sprecher der Initiative Miteinander.<sup>22</sup> Ein Blick auf die aktuellen Zahlen zeigt dabei, wie ernst die Lage ist: Noch nie gab es in Deutschland so viele rechtsextremistische Straf- und Gewalttaten wie im Jahr 2024: Vom Bundeskriminalamt wurden über 42.000 Straftaten registriert, davon fast 1.500 Gewalttaten.<sup>23 24</sup>

Eine aktuelle Studie der Recherche- und Informationsstelle (RIAS) verdeutlicht zudem die engen Verbindungen zwischen Rechtsextremismus und Antisemitismus in Deutschland: Konkret konnte die RIAS in einer umfassenden Analyse antisemitischer Vorfälle zwischen 2019 und 2023 die Mehrheit der Vorfälle, die einem weltanschaulichen Hintergrund zuordenbar war, auf einen rechtsextremen zurückführen (16,6 Prozent). Bei 405 dieser Vorfälle waren jüdische Institutionen betroffen; bei 216 Juden selbst.<sup>25</sup>

Unter die sechs Vorfälle extremer Gewalt zwischen 2019 und 2023 fällt unter anderem der Anschlag auf die Synagoge in Halle (Saale), bei dem zwei Menschen starben, zwei weitere schwer verletzt wurden und nur eine Tür den schwersten antisemitischen Anschlag der Nachkriegsgeschichte verhinderte.<sup>26 27</sup> Der organisierte Kampfsport darf keinesfalls Einfallstor für rechtsextremistische Ideologie sein. Stattdessen muss er als Bereich verstanden werden, der aktiv vor Extremisten geschützt werden muss – auch, aber natürlich nicht ausschließlich, aus Verantwortung gegenüber Jüdinnen und Juden.

Der 7. Oktober 2023 sowie der anschließende drastische Anstieg antisemitischer Vorfälle und Gewaltakte in Deutschland haben zudem deutlich gemacht, dass Antisemitismus kein ausschließlich rechtes Phänomen ist.<sup>28</sup> Auch islamisch/islamistische und linke Gruppierungen tragen aktiv zu seiner Verbreitung bei – teils militant.<sup>29 30</sup> Im Hinblick auf den organisierten Sport ist anzumerken, dass in Frankreich islamistische Radikalisierung in Sportvereinen, und insbesondere im Kampfsport, seit Jahren Thema ist.<sup>31</sup> In Deutschland sollte hier, genau wie in Bezug auf Linksextremismus, (antisemitischer) Gewalt, Hass, und Hetze frühzeitig entgegengewirkt werden.

## Exkurs: Internationaler Kampfsport

Antisemitismus äußert sich systemisch auf verschiedenen Ebenen im internationalen Kampfsport und betrifft insbesondere Athleten mit israelischer Staatsbürgerschaft. Die israelischen Sportlerinnen und Sportler sehen sich immer wieder antisemitischen Vorfällen ausgesetzt – sowohl im organisierten Verbandssport als auch im unregulierten Bereich.

Im organisierten Sport ereigneten sich zwei exemplarische Vorfälle bei den Olympischen Spielen 2024: Der algerische Judoka Messaoud Redouane Dris entzog sich einem Kampf gegen den Israeli Tohar Butbul, indem er beim Wiegen das Gewichtslimit überschritt. Der marokkanische Judoka Abderrahmane Boushita verweigerte seinem israelischen Kontrahenten Baruch Shmailov demonstrativ den Handschlag.<sup>32</sup>

Im kommerziellen Sektor äußern sich Kämpfer seit dem 7. Oktober 2023 beispielsweise in den populären Ultimate Fighting Championship (UFC) der MMA regelmäßig antisemitisch.<sup>33</sup> Währenddessen sieht sich der einzige israelische UFC-Kämpfer Nan Levy fortwährend antisemitischen Angriffen online ausgesetzt.<sup>34</sup>

Diese Vorfälle verdeutlichen, dass israelbezogener Antisemitismus im internationalen Kampfsport kein Randphänomen ist, sondern ein ernstzunehmendes Problem, welches strukturell angegangen werden muss. Deutschland sollte hier – im 60. Jubiläumsjahr der deutsch-israelischen Beziehungen – eine Vorreiterrolle einnehmen.

Konkret bedeutet dies beispielsweise auf Verbandsebene auf antisemitische Vorfälle aufmerksam zu machen und israelische Athletinnen und Athleten konsequent zu unterstützen, bei Bedarf die Ausrichtung internationaler Wettkämpfe mit israelischer Beteiligung zu übernehmen und gezielt Kooperationen mit israelischen Verbänden und Vereinen zu fördern.

Ein erster Schritt in diese Richtung ist das im April 2025 geschlossene Abkommen zwischen den olympischen Sportverbänden Rumäniens und Israels, das eine verstärkte Zusammenarbeit mit Blick auf die Olympischen Spiele 2028 in Los Angeles vorsieht.<sup>35</sup>

## Unregulierter Kampfsport: Eine politische Mammutaufgabe

Im unregulierten Kampfsportsektor, der außerhalb etablierter Strukturen operiert, verschärfen sich die Herausforderungen hinsichtlich extremistischer Instrumentalisierung noch. Insbesondere im rechtsextremen Milieu ist seit Jahren gut dokumentiert, dass Kampfsporttrainings und -veranstaltungen für die Rekrutierung neuer Anhänger, ideologische Festigung, direkte Vorbereitung auf Gewalt und Generierung von Einnahmen missbraucht werden.<sup>36</sup>

Das wohl aktuellste Phänomen in dem Milieu sind die sogenannten „Active Clubs“: lose, dezentral organisierte Gruppen, in denen sich Rechtsextreme parteiübergreifend rund um Kampfsportaktivitäten zusammenschließen. Nach außen wird sportliche Betätigung propagiert, intern die gewaltsame Konfrontation mit politischen Gegnern vorbereitet.<sup>37</sup>

Das Active Club-Netzwerk wächst rasant: Innerhalb von zwei Wochen nach seiner Gründung hatte der deutsche Telegram-Kanal bereits über 1.000 Mitglieder. In Propagandamaterialien der Bewegung sind NS-Symbole keine Seltenheit. Vor dem Hintergrund dieser Entwicklungen ist mit einer weiteren Zunahme rechtsextremer Aktivitäten und Gewalt zu rechnen. Gegenstrategien sind dringend erforderlich.<sup>38</sup>

Auch islamisch/islamistische Akteure nutzen den unregulierten Kampfsportsektor für ihre Zwecke. So betreibt beispielsweise der Salafist Pierre Vogel seit Juli 2023 eine private Kampfsportschule in Bergheim bei Köln, in der er Kinder und Jugendliche trainiert.<sup>39</sup> Vogel verbreitet seit Jahren in Deutschland antisemitische Hetze. Aus dem Jahr 2014 gibt es ein Foto, das ihn bei einem Auftritt mit einer antisemitischen Karikatur zeigt.<sup>40</sup> Im Jahr 2023 bot er auf TikTok dem Berliner Clanchef Arafat Abou-Chaker eine Bühne, um Netanjahu mit Hitler zu vergleichen.<sup>41</sup>

Die Existenz seiner Kampfsportschule ist den Behörden bekannt.<sup>42</sup> Eine rechtliche Grundlage, um den Trainingsbetrieb zu unterbinden beziehungsweise den Club zu schließen, fehlt jedoch bislang.<sup>43</sup> Die Kampfsportschule ist kein eingetragener Verein, erhält keinerlei öffentliche Gelder und nutzt keine

öffentlichen Räumlichkeiten.<sup>44</sup> Politik und Sicherheitsbehörden sind hier in der Pflicht, dennoch einen wehrhaften Rechtsstaat sicherzustellen und die Kampfsportschule weiterhin genau zu beobachten.

Seit dem 7. Oktober 2023 ist im Umfeld antisraelischer Demonstrationen auch eine Nähe zwischen Islamisten und Linksextremisten zu beobachten.<sup>45</sup> Bisher wurden Verbindungen zwischen der linksextremen Szene und der Kampfsportszene nicht aus antisemitismuskritischer Sicht beleuchtet. Insbesondere seit dem 7. Oktober gibt es jedoch Hinweise, dass dies zunehmend notwendig sein könnte.

Ein Beispiel ist das linke Kollektiv LeftHook Zürich, das in der Schweiz regelmäßig Fundraising-Kampfsportveranstaltungen unter dem Motto „Fights for Palestine & Lebanon“ organisiert.<sup>46</sup> Diese Events werden auf Social Media mit dem Bild eines Boxers beworben, dessen Gesicht mit einer Kufija verhüllt ist.<sup>47</sup> In öffentlichen Statements des Kollektivs fallen im Zusammenhang mit dem israelisch-palästinensischen Konflikt Begriffe wie „Völkermord“, „Apartheid“, „Siedlerkolonialismus“ sowie Aussagen wie „Widerstand ist kein Terrorismus“.<sup>48</sup>

Eine solche Etablierung von israelbezogenen Antisemitismen in gewaltkompetenten Milieus sollte Anlass zur Sorge geben – auch vor ähnlichen Entwicklungen in Deutschland. In diesem Kontext könnte dem Deutschrapp eine zentrale Rolle zukommen, der zunehmend propalästinensischen Aktivismus mit Kampfsport verknüpft.<sup>49</sup>

## Fazit & Perspektivwechsel

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die deutsche Kampfsportlandschaft dringend aus einer antisemitismuskritischen Perspektive betrachtet werden muss. Es ist von entscheidender Bedeutung, sowohl den organisierten Kampfsport unter dem Dach des DOSB als auch den unregulierten Bereich intensiv zu beobachten. Eine effektive Antisemitismusstrategie sollte nicht nur auf die direkten Erscheinungsformen von Antisemitismus im Kampfsport reagieren, sondern auch der extremistischen Instrumentalisierung des Sports entgegenwirken.

Inmitten dieser Herausforderungen darf nicht übersehen werden, dass Kampfsport auch ein kraftvolles Werkzeug jüdischer Selbstermächtigung und Verteidigungsfähigkeit darstellt. Seit dem 7. Oktober 2023 entscheiden sich beispielsweise immer mehr Juden in Deutschland dafür, die israelische Nahkampftchnik Krav Maga zu erlernen, um sich besser schützen zu können.<sup>50</sup> Es sollte geprüft werden, inwieweit diese populäre Sportart nicht nur als Selbstverteidigungsmittel, sondern auch gezielt als Strategie im Kampf gegen (israelbezogenen) Antisemitismus genutzt werden kann.

Gleichzeitig muss der deutsche Kampfsport klar und unmissverständlich Stellung beziehen und deutlich machen, dass Antisemitismus in seinen Strukturen keinen Platz hat. Es gilt, sowohl im organisierten als auch im unregulierten Bereich entschieden gegen extremistische Instrumentalisierungen vorzugehen und den Kampfsport als einen Raum zu fördern, der für Toleranz und Respekt steht. Ein solcher Schritt wäre ein klares Signal für den Schutz der Werte des Sports und für eine Gesellschaft, die sich aktiv gegen Antisemitismus und jede Form von Extremismus stellt.

## QUELLENVERZEICHNIS

1. **Hessische Staatskanzlei:** „Viele haben die Dimension des 7. Oktober bis heute nicht verstanden“, 04.10.2024, in <https://staatskanzlei.hessen.de/presse/viele-haben-die-dimension-des-7-oktober-bis-heute-nicht-verstanden>.
2. **Bundesministerium des Innern:** „Neuer Höchststand politisch motivierter Kriminalität“, 20.05.2025, in <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2025/05/pmk2024.html>.
3. **Deutscher Olympischer Sportbund:** „Bestandserhebung 2024“, 31.10.2024, in [https://cdn.dosb.de/user\\_upload/www.dosb.de/Medien\\_Service/BE/DOSB-Bestandserhebung\\_2024.pdf](https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/Medien_Service/BE/DOSB-Bestandserhebung_2024.pdf).
4. **Handle, Julia und Scheuble, Sophie:** „Die Rolle von Sport in gewaltbereiter rechtsextremer Radikalisierung und in der Extremismusprävention“, 2021, in [https://home-affairs.ec.europa.eu/document/download/8cec01d5-dcdf-4a3c-9b0a-081ff5e-acb47\\_de?filename=ran\\_role\\_of\\_sports\\_in\\_violent\\_right-wing\\_extremist\\_radi-ca\\_pcve\\_2021\\_de.pdf](https://home-affairs.ec.europa.eu/document/download/8cec01d5-dcdf-4a3c-9b0a-081ff5e-acb47_de?filename=ran_role_of_sports_in_violent_right-wing_extremist_radi-ca_pcve_2021_de.pdf).
5. **Vollkontakt – Demokratie & Kampfsport:** „Diskriminierung und Vielfalt im Kampfsport“, 21.09.2022 in <https://www.bundestag.de/resource/blob/910700/b80a0a-82ad4b46904689f7904e490aec/220921-Claus-data.pdf>.
6. **Liedel, Linda-Charlotte:** „Antisemitismus im Deutschen Sport: Fokus Fußball: Report“, 24.01.2025, in <https://elnet-deutschland.de/wp-content/uploads/2025/01/Report-1.pdf>.
7. **Zusammen1:** „Zwischen Akzeptanz und Anfeindung: Antisemitismuserfahrungen jüdischer Sportvereine in Deutschland“, 13.04.2021, in <https://zusammen1.de/wp-content/uploads/2021/04/Zwischen-Akzeptanz-und-Anfeindung.pdf>.
8. **Ebd.**

9. **Zeppenfeld, Björn:** „Kampfsportverbände in Deutschland: ‚Mitgliederzahl 2024‘, 20.11.2024, in <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1356456/umfrage/mitgliederzahl-kampfsport-verbaende>.
10. **International Holocaust Remembrance Alliance:** „Arbeitsdefinition von Antisemitismus“, 26.05.2016, in <https://holocaustremembrance.com/resources/arbeitsdefinition-antisemitismus>.
11. **Weigert, Wolfgang und Kaiser, Dirk:** „Kampagne gegen Rassismus: ‚Mit Stolz für Deutschland‘“, 20.01.2020, in <https://www.karate.de/de/aktuelles/meldungen/aktion-gegen-rassismus.php>.
12. **Liedel, Linda-Charlotte:** „Antisemitismus im Deutschen Sport: Fokus Fußball: Report“, 24.01.2025, in <https://elnet-deutschland.de/wp-content/uploads/2025/01/Report-1.pdf>.
13. **Zusammen1:** „Perspektiven geben, Lösungen bieten“, o.D., in <https://zusammen1.de/vermitteln/>.
14. **Vollkontakt – Demokratie & Kampfsport:** „Veranstaltungen“, o.D., in <https://www.vollkontakt.info/veranstaltungen>.
15. **Zusammen1:** „Pädagogisches Training mit dem FLVW“, o.D., in <https://zusammen1.de/z1events/paedagogisches-training-mit-dem-flvw/>.
16. **Zusammen1:** „Vorfall melden“, o.D., in <https://zusammen1.de/melden/>.
17. **Tagesspiegel:** „Justiz und Karate-Verband arbeiten zusammen gegen Hetze, 19.11.2024, in <https://www.tagesspiegel.de/berlin/kriminalitat-justiz-und-karate-verband-arbeiten-zusammen-gegen-hetze-12731786.html>.
18. **Bundesfachverband für Kickboxen:** „Gegen Antisemitismus“, o.D., in <https://www.wako-deutschland.de/engagement/antisemitismus/>.
19. **Tagesspiegel:** „Sehr hohe Affinität zum Kampfsport: Verfassungsschutz wird bei rechten Aktivitäten in Sportvereinen hellhörig“, 31.12.2023, in <https://www.tagesspiegel.de/potsdam/brandenburg/sehr-hohe-affinitat-zum-kampfsport-verfassungsschutz-wird-bei-rechten-aktivitaeten-in-sportvereinen-hellhoerig-10989379.html>.
20. **Jedes Jahr im Sommer:** „Kampfsportverein von AfD-Kandidat Korell: Werden hier rechte Gewalttäter ausgebildet?“, 19.02.2025, in <https://www.jedesjahrimssommer.net/2025/02/19/kampfsportverein-von-afd-kandidat-korell-werden-hier-rechte-gewalttaeter-ausgebildet/>.
21. **Mitteldeutscher Rundfunk Investigativ:** „Sportbund prüft: Neonazi-Verbindungen zu Kampfsport-Verein in Klötze“, 13.03.2025, in <https://www.mdr.de/nachrichten/sachsen-anhalt/stendal/gardelegen/kloetze-kampfsport-neonazis-100.html>.
22. **Ebd.**
23. **Litschko, Konrad:** „Erschreckender Aufwärtstrend“, 13.02.2025, in <https://taz.de/Rekord-rechts-extremer-Straftaten/16069380/>.
24. **Bundesministerium des Innern:** „Neuer Höchststand politisch motivierter Kriminalität“, 20.05.2025, in <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2025/05/pmk2024.html>.
25. **Bundesverband Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus:** „Rechtsextremer Antisemitismus bedroht jüdisches Leben in Deutschland“, 11.12.2024, in [https://report-antisemitism.de/documents/24-12-11\\_PMRexPublikationBVRIAS.pdf](https://report-antisemitism.de/documents/24-12-11_PMRexPublikationBVRIAS.pdf).
26. **Ebd.**
27. **Bertsch, Matthias:** „Die Tür, die hielt“, 25.09.2020, in <https://www.deutschlandfunkkultur.de/synagoge-in-halle-die-tuer-die-hielt-100.html>.
28. **Bundesministerium des Innern:** „Neuer Höchststand politisch motivierter Kriminalität“, 20.05.2025, in <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2025/05/pmk2024.html>.
29. **Bundesverband Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus:** „Antisemitische Reaktionen auf den 07. Oktober“, 2023, in [https://report-antisemitism.de/documents/2023-11-28\\_antisemitische\\_reaktionen\\_in\\_deutschland\\_auf\\_die\\_hamas-massaker\\_in\\_israel\\_2.pdf](https://report-antisemitism.de/documents/2023-11-28_antisemitische_reaktionen_in_deutschland_auf_die_hamas-massaker_in_israel_2.pdf).
30. **Ritzmann, Alexander:** „The role of violence in the mobilization to violence by extremist and terrorist actors“, 02/2025, in <https://www.counterextremism.com/sites/default/files/2025-04/CEP%20Transnational%20Antisemitism%20Study%202025.pdf>.
31. **Woller, Hans:** „Im Visier der Salafisten“, 14.04.2018, in <https://www.deutschlandfunk.de/islamismus-in-sportvereinen-im-visier-der-salafisten-100.html>.
32. **Hamburger Morgenpost:** „Eklat: Marokkanischer Judoka verweigert Israeli Hand-  
schlag“, 29.07.2024 in <https://www.mopo.de/sport/olympia/aus-politischen-gruenden-marokkanischer-judoka-verweigert-handschlag/>.
33. **Cope, Jordan:** „UFC must ‘fight’ its own dangerous antisemitism – opinion“, 26.01.2023, in <https://www.jpost.com/opinion/article-775150>.
34. **Segura, Danny und Hathaway, Ken:** „Jewish UFC fighter Natan Levy recounts story behind video of beating up antisemitic internet troll“, 09.01.2023, in <https://mmajunkie.eu.usatoday.com/story/sports/ufc/2023/09/01/jewish-ufc-fighter-natan-levy-recounts-story-behind-video-of-beating-up-antisemitic-internet-troll/80559516007/>.
35. **Jerusalem Post Sports Staff:** „Israel, Romania sign landmark Olympic cooperation agreement“, 06.04.2025, in <https://www.jpost.com/israel-news/sports/article-849071>.
36. **Claus, Robert und Zajonc, Olaf:** „Zum Stand der Präventionsansätze im Extremkampsport“, 09/2019, in <https://collections.fes.de/publikationen/content/titleinfo/453925>.
37. **Ritzmann, Alexander:** „Active Clubs: Die neue rechtsextreme Strategie in Deutschland“, 22.05.2024, in [https://www.counterextremism.com/sites/default/files/2024-05/CEP%20Policy%20Brief%202020\\_Active%20Club%20Germania\\_22.20Mai%202024.pdf](https://www.counterextremism.com/sites/default/files/2024-05/CEP%20Policy%20Brief%202020_Active%20Club%20Germania_22.20Mai%202024.pdf).
38. **Mellea, Jessa:** „Kameradschaft, Fitness und Faschismus: Active Clubs in Deutschland“, 19.06.2025, in <https://cemas.io/blog/active-clubs-in-deutschland/>.
39. **Zeit online:** „Islamist Pierre Vogel betreibt Boxclub in Bergheim“, 25.09.2024, in <https://www.zeit.de/news/2024-09/25/islamist-pierre-vogel-betreibt-boxclub-in-bergheim>.
40. **Karon, Jan:** „Dieses Video zeigt, wie salafistische Prediger in Deutschland antisemitische Hetze verbreiten“, 05.11.2028, in <https://www.vice.com/de/article/antisemitismus-video-salafistische-deutschland-hetze-pierre-vogel/>.
41. **Killy, Daniel:** „Arafat Abou-Chaker und Pierre Vogel rufen Staatsschutz auf den Plan“, 03.11.2023, in <https://www.juedische-allgemeine.de/politik/arafat-abou-chaker-und-pierre-vogel-rufen-staatsschutz-auf-den-plan/>.
42. **Ministerium des Innern des Landes Nordrhein-Westfalen:** „Schriftlicher Bericht des Ministers des Innern für die Sitzung des Innenausschusses am 26.09.2024 zu dem Tagesordnungspunkt ‚Aktivitäten des extremistisch-salafistischen Predigers Pierre Vogel in NRW‘“, 24.09.2024, in <https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMV18-3022.pdf>.
43. **Express:** „Keine rechtliche Handhabe: NRW-Landtag: Neue Details über ‚Fight Club Bergheim‘ von Pierre Vogel“, 26.09.2024, <https://www.express.de/koelner-umland/neue-details-ueber-fight-club-bergheim-von-pierre-vogel-869592>.
44. **Kölnische Rundschau:** „Stadt Bergheim sieht keine Handhabe gegen Boxclub“, 11.09.2024, in <https://www.rundschau-online.de/region/rhein-erft/bergheim/salafist-trainiert-kinder-stadt-bergheim-hat-keine-handhabe-gegen-boxclub-861092>.
45. **Van Hüllen, Rudolf:** „From Rebellion to Hamas: Zur Symbiose von ‚wokem‘ Linksextremismus und Islamismus“, 11.03.2025, in <https://www.kas.de/de/web/geschichtsbewusst/essay/-/content/from-rebellion-to-hamas-zur-symbiose-von-wokem-linksextremismus-und-islamismus>.
46. **Müller, Clara-Sophia:** Austausch am 25.04.2025.
47. **@lefthookzurich und @zentralwaescherei:** „Am 12.04 ist es wieder so weit! Dieses Mal unterstützen wir @nationstation\_\_ und @sfp.gazafundraiser. Kommt vorbei für Fights und vieles mehr!“, 06.03.2025, in <https://www.instagram.com/p/DG2p3kx7dC/>.
48. **@lefthookzurich; @nationstation\_\_; @sfp.gazafundraiser:** „The ongoing war on Gaza and the military invasion into the West Bank has exposed once again [...]“, 09.04.2025, in [https://www.instagram.com/p/DIPJdNigKH/?img\\_index=1](https://www.instagram.com/p/DIPJdNigKH/?img_index=1).
49. **Müller, Clara-Sophia:** „Antisemitismus und Kampfsport eine unterbelichtete Romanze - bei der Deutschrup („Battlerap“) eine vermittelnde Rolle einnimmt [...]“, 30.04.2025, in [https://www.linkedin.com/posts/clara-sophia-m%C3%BCller-a8a51133a\\_antisemitismus-und-kampfsport-eine-unterbelichtete-activity-7323224213417275392-vUAA?utm\\_source=share&utm\\_medium=member\\_desktop&rcm=ACoAAEGdMkIB5r8\\_a9Cdsy-aU9V9VSYkNmD5oYfSk](https://www.linkedin.com/posts/clara-sophia-m%C3%BCller-a8a51133a_antisemitismus-und-kampfsport-eine-unterbelichtete-activity-7323224213417275392-vUAA?utm_source=share&utm_medium=member_desktop&rcm=ACoAAEGdMkIB5r8_a9Cdsy-aU9V9VSYkNmD5oYfSk).
50. **Rosbach, Jens:** „Wie Juden die Nahkampftechnik Krav Maga lernen“, 10.04.2024, in Deutschlandfunk, <https://www.deutschlandfunkkultur.de/seit-hamas-ueberfall-boom-bei-israelischen-nahkampfkursen-in-berlin-laenderreport-djf-kultur-be1048a7-100.html>.



ELNET Deutschland e.V.  
Tel.: +49 (0) 30 3087 5964  
deutschland@elnetwork.eu

 [elnet-deutschland.de](https://elnet-deutschland.de)  
 @ElnetD  
 @ELNET.DACH